

**Aceta G.m.b.H., Berlin-Lichtenberg.** Die Firma war eine Gemeinschaftsgründung der I.G. Farbenindustrie und der Vereinigten Glanzstofffabriken, sie stellte Kunstseide nach dem Acetat-Verfahren her. Die Gesamtproduktionsanlagen wurden bei Kriegsende demontiert; der Betrieb wurde auf die Verarbeitung von Perlon-Abfällen zu Bürsten und Pinseln beschränkt. Es ist geplant, die Erzeugung von Perlon wieder aufzunehmen. z. (2054)

**Spinnstoffabrik Zehlendorf AG., Berlin.** — Die Anlagen der nach dem Viscose-Verfahren arbeitenden Firma wurden im Frühjahr 1945 fast restlos demontiert. Es wurde inzwischen wieder eine stark verminderte Produktion eingerichtet, die aber aus Rohstoffmangel auch nur zu einem Viertel ausgenutzt werden kann. Es wird Zellwolle und Kunstseide erzeugt, letztere wird im eigenen Betrieb zu Näh-, Stopf- und Handarbeitsgarn weiterverarbeitet. Es werden z. Zt. etwa 900 Personen beschäftigt. z. (2052)

**Über den Zusatz von Torffasern zu anderen Spinnstoffen** berichtet *G. Brunsen* (Altmaterial-Wirtsch. S. 118/1946). Torffasern aus oberen Torfschichten (Braunton) wurden gereinigt, sortiert und ohne Schaden für die Tragfähigkeit des Fabrikates in Mengen bis zu 10 % anderen Spinnstoffen zugesetzt.

Bo. (2032)

**Dyckerhoff Portland Zementwerk AG.** — Die Gesellschaft hielt am 18. 12. 1946 eine Hauptversammlung ab, bei der die Berichte für 1943—1945 vorgelegt wurden. Während für 1943 noch eine Dividende von 5 % verteilt wurde, blieben die drei folgenden Jahre ohne Ausschüttung infolge der ungünstigen Einwirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit auf Produktion und Versand. Für 1945 war der Rohüberschuss um beinahe 9,5 Mio RM auf 1,8 Mio RM zurückgegangen. Der Absatz dieses Jahres war mit 115000 t der schlechteste seit Bestehen der Firma. Die entstandenen Kriegsschäden der einzelnen Werke waren zum Teil erheblich, wenn auch nirgends lebenswichtige Anlagen zerstört wurden. Heute sind alle Werke wieder einsatzfähig. Die meisten haben wieder eine beschränkte Produktion aufgenommen. Im Sommer 1946 wurde die Kapazität zu 20 % ausgenutzt; es waren 1400 Arbeiter beschäftigt gegen 2600 im Jahre 1939. Auf die Erzeugung wirkte sich hemmend besonders der Mangel an Kohle und Facharbeiter aus. Die Zonengrenzen trennen das Werk von seinen früheren Absatzgebieten Rheinhessen, der Pfalz, Mannheim und den niederrheinischen Großstädten.

—ck— (2069)

**Die Stickstoff-Syndikat GmbH., Ramholz-Hessen**, wurde auf Veranlassung der amerikanischen Militärregierung aufgelöst. Die IG-Farbenindustrie AG vertrieb über diese Firma ihre Gesamterzeugung an Stickstoff für landwirtschaftliche und technische Zwecke.

—ck— —2080—

**Wintershall AG., Kassel.** — Der Sitz der Verwaltung wurde nach Celle verlegt. Die in der russischen Zone gelegenen Werke Heiligenroda, Kaisersroda, Sachsen-Weimar, Glückauf-Sondershausen, Bismarckshall und Bernburg wurden zunächst unter Sequester gestellt und Mitte 1946, bis auf das Werk Bernburg, das von der Provinz Sachsen übernommen wurde, der AG für Kalidüngemittel, Erfurt, übergeben, die unter russischer Leitung steht. Die Gesellschaft verfügt jetzt nur noch über ein Kaliwerk, das Werk Bergmannsgegen/Hugo, Lehrte. Dieses Werk arbeitet seit August 1945, abgesehen von Betriebsunterbrechungen infolge Kohlemangel, mit voller Kapazität. Ein Ausbau auf eine Tagesleistung von 20000 dz, der 1948 wirksam werden dürfte, ist in Angriff genommen.

Das Treibstoffwerk Lützkendorf, Krumpa bei Merseburg, erlitt schwere FliegerSchäden; es wurde Anfang 1947 in einen Sowjet-Betrieb umgewandelt.

Die Erdölraffinerie Salzbergen erfuhr bedeutende Kriegsschäden. Im März 1946 wurde der Betrieb wieder aufgenommen, er arbeitet z. Zt. mit etwa 70 % der Kapazität. Die ausländischen Erdölkonzessionen der Firma sowie die Beteiligungen an ausländischen Erdölfirmen sind verloren. Die Firma verfügt über eine starke Beteiligung an den neu entdeckten, an der holländischen Grenze liegenden Erdölfeldern. Es war nach Kriegsende noch nicht möglich, ausreichende Aufschlußarbeiten zu betreiben.

Von dem Metallwerk Heringen ist die Halbzeugabteilung in Betrieb, das Spritzgußwerk Fusor arbeitet in beschränktem Umfang. z. —2110—

**Farbwerke Franz Rasquin AG., Köln-Mülheim.** — Lt. Geschäftsbericht blieb das Werk von großen Schäden verschont, auch die maschinellen Anlagen erlitten nur geringfügige Schäden. Im Juli 1945 wurde in beschränktem Umfang die Produktion wieder aufgenommen. Die unzureichenden Rohstoffzufuhren erlauben jedoch keine volle Ausnutzung der Kapazität. Sowohl das Geschäftsjahr 44/45 als auch 45/46 werden mit Verlust abgeschlossen, wobei allerdings auch Kriegsschäden, Einbuße an Vermögenswerten und uneinbringliche Auslands- und Inlandsforderungen infolge des Kriegsausgangs sowie der Verlust des Zweigwerkes Wien bereits erfaßt sind. —z. —2109—

**Bremen-Besigheimer Oelfabriken.** — Ende 1946 legte die Firma den Abschluß für 1944 vor, der einen Gewinn von 284052,72 RM aufweist und auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Pressereianlagen lagen nach wie vor still, während die Raffinerie mit Lohnarbeiten beschäftigt war. (2068)

**Zur Kastanien- und Eichelverwertung** richtet die Firma *Theodor Elchlepp*, Sonneberg/Thüringen, eine Anlage mit einer Kapazität von 500 jato ein. Es soll Maler- und Industrieleim zum Preise von 70—80 Pfg. je kg sowie Druckmehl und Druckmasse zum Preise von 40—50 Pfg. je kg erzeugt werden. Für später ist die Erzeugung von Speisemehl und Saponinen geplant. z. —2085—

## Neueintragungen

**Peka-Chemie** Paul Kaiser, Langen. Inhaber Paul Kaiser, Langen. Großhandel, Vertretungen in Chemikalien, chemisch-technischen, pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln, Drogen, sowie Erzeugung einschlägiger Produkte und Präparate. — **Schwarz & Co.**, Weinheim. Zweigniederlassung Rimbach i. Odw. Herstellung, Bearbeitung und Vertrieb von Gummiwaren. Stammkapital 20000,— RM. — **Georg GläNZer**, chemisch-technische Erzeugnisse, Spezialität Korrosions-Chemie, Beratung in Fragen der Wasseraufbereitung und der chemischen Zerlegung von Wasser- oder Kesselstein. Inhaber Georg GläNZer, Melsungen. — **Max Kühn**, Büttingen. Farben, Lacke, Drogen. **Otto Koch, GmbH.**, Mörlenbach/Odenwald. Herstellung von chemischen und human-veterinär-medizinischen Präparaten. Stammkapital RM 50000,—. — Übernahme der Einzelhandelsfirma Otto Koch Chemische und Pharmazeutische Fabrik Mörlenbach. — **Deutsche Kunstlederwerke GmbH.**, Wolfgang. Umwandlung in: **Kunstlederwerke Wolfgang, Zweigniederlassung der Deutschen Gold- und Silberschledeanstalt vorm. Roessler, AG**, Frankfurt/M. (Dessau). — **Ondal-GmbH**, Hünfeld. Herstellung und Vertrieb kosmetischer und pharmazeutischer Erzeugnisse, Körperpflegemittel, Apparate sowie der Betrieb aller einschlägigen Industrie- und Handelsgeschäfte. Stammkapital RM 200000,—. — **Dental Manufaktur Dr. Baumann GmbH**, Hochheim a. M. Erzeugung und Vertrieb von Zahnrätsbedarf, insbes. Zahnsäulen und Desinfektionsmittel. Stammkapital RM 30000,—. — **Elektrokeramik GmbH**, Witten. Herstellung und Vertrieb von elektrokeramischen Artikeln, keramischen Erzeugnissen, feuerfesten und säurebeständigen Erzeugnissen sowie Gewinnung und Vertrieb entsprechender Rohmaterialien. Kapital RM 20000,—. — **Gips- und Baustoff-Industrie GmbH**, Walkenried/Südharz. Förderung von Rohgips und Anhydrit sowie Auswertung und Vertrieb. Kapital RM 200000,—. — „**Humus-Gas**“ **GmbH**, Elz/Hann. Verwertung organischer Abfallstoffe, Errichtung, Betrieb, Verwaltung und Verwertung von Anlagen auf diesem Gebiet. — **Chemie-Kombinat-Stade GmbH**, Stade/Hann. Erzeugung von Arzneimitteln, Schädlingsbekämpfungsmitteln und Verwertung der anfallenden chemischen Stoffe. Stammkapital RM 375000,—. — **Niebag** Niederschlesische Bergbau AG, Waldenburg. Sitzverlegung nach Essen. — **Stickstoff-Ost-GmbH.**, Berlin. Erloschen. Liquidator Stickstoff-Syndikat GmbH., Berlin-Schöneberg, Am Park 7. — **Sozialkasse der Ciba AG.**,

GmbH., Wehr/Baden. Erloschen. — **Halfpaap & Co., GmbH.**, Berlin W 35, Bülowstr. 55. Herstellung und Vertrieb von chemisch-pharmazeutischen Präparaten, Verbandsstoffen und kosmetischen Artikeln. Stammkapital RM 20000,—. — **Chemotechnische Werkstätte Dr. Albers-SchöNberg u. Schadrack**, Berlin-Pankow, Pestalozzistr. 8. Änderung in: Chemotechnische Werkstätte Schadrack & Co. — **Gesellschaft für Industriewärme mbH.**, Berlin-Spandau, Waräger Weg 11. Bearbeitung von Projekten für die Ausnutzung und Umwandlung von Industriewärme sowie Entwicklung, Projektierung, Herstellung und Vertrieb von entsprechenden Apparaten und Anlagen. Stammkapital RM 35000,—. — **Berliner Trümmerverwertungs- und Bau-GmbH.**, Berlin-Dahlem, Ehrenbergstr. 35. Verwertung von Trümmern, Beschaffung und Herstellung von Baustoff. Stammkapital RM 40000,—. — **Kohle-Oel-Union von Busse-KG.**, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 42a—44a. Erloschen. Abwickler: Dir. W. v. Busse, Bochum. — **Agropharm** Chemisch-pharmazeutische Fabrik und Großhandlung GmbH., Berlin-Hermsdorf, Berliner Str. 119. Änderung in: **Agisto GmbH.**, Chemisch-pharmazeutische Fabrik und Großhandlung. — **Ornig** Chemische Fabrik GmbH., Berlin-Tempelhof, Wolframstr. 87—91. Änderung in: Gesellschaft für chemisch präparierte Papiere mbH. — **Independent Metal & Chemical Company GmbH.**, Berlin-Wilmersdorf, Kurfürstendamm 173. Großhandel mit Metallwaren und chemischen Produkten, insbes. Putzmitteln nach dem beim USA-Patentamt angemeldeten Verfahren Nr. 61002, Erwerb von Unternehmen der gleichen Branche, und Ankauf von dienlichen Patenten. Die Gesellschaft besitzt die Lizenz des Verfahrens für alle europäischen Länder. Stammkapital RM 20000,—. — **Heinr. Noffke & Co., GmbH.**, Berlin SW 61, Yorckstr. 19. Herstellung und Vertrieb pharmazeutischer Spezialitäten und Apparate. Stammkapital RM 50000,—. — **Eduard Schwarzlose GmbH.**, Berlin-Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 41. Fabrikation, Großhandel in Drogen, Parfümerien, Kosmetika, Pharmazeutika und verwandten Artikeln, Betrieb von Einzelhandelsgeschäften dieser Branche und Drogerien. Übernahme und Fortführung der von dem Drogisten Eduard Schwarzlose und Joachim Burse, Berlin betriebenen Fabrikations- und Großhandelsgeschäft Eisliebener Str. 2 und Joachimsthaler Str. 41. Stammkapital RM 50000,—. — **Badische Bastfaser-Verwertungs-GmbH.**, Herbolzheim i. Br. Herstellung von Flockenbast. —2101—

**Welt**

**Die Welt-Zinnproduktion** betrug 1946 lt. Mitteilung von Sir *J. Baguall*, dem Vorsitzenden der „Straits Trading Co.“, rd. 90000 kg/t gegen 207000 t im Jahre 1937. Dagegen wird für 1946 ein Verbrauch von 119000 kg/t angenommen (1937 = 188000 kg/t.) Auch für 1947 wird nur mit einer Erzeugung von 140000 t gerechnet, die damit um rd. 20% unter dem geschätzten Bedarf bleiben würde. Der Erzeugungsrückgang ist hauptsächlich auf den Ausfall der ostasiatischen Produktionsländer zurückzuführen, die heute nur etwa 10% ihrer Vorkriegsleistung erreichen, während die südamerikanische Erzeugung um 42% und die afrikanische um 40% gegenüber 1937 gestiegen ist. Erst für 1949 erhofft man wieder eine Jahreserzeugung von 200000 t. — Auf der Internationalen Zinnkonferenz in London im Oktober 1946 wurde die Beibehaltung der internationalen Zinnzuteilungen durch das Combined Tin Committee für weitere zwei Jahre gebilligt und die Bildung einer Internationalen Zinn-Studiengruppe beschlossen, der 8 Länder beigetreten sind und zwar Großbritannien, USA, Belgien, Bolivien, China, Frankreich, Holland und Siam. Es sollen die Nachkriegsprobleme der Weltzinnwirtschaft studiert werden und Vorbereitungen für internationale Vereinbarungen zwischen Erzeuger- und Verbraucherländern getroffen werden. — Der Zinnpreis liegt z. Zt. bei 80 cts/lbs. loco New York für malayisches Metall, was eine Steigerung von mehr als 200% seit 1934 bedeutet.

-z. —5155—

**Die industrielle Ausnutzung der Atomenergie.** — Das im Kriege vom USA Senat verkündete Atomgesetz sicherte der Regierung die alleinige Kontrolle der Atomenergie. Seit einiger Zeit versuchen die großen Privatkonzerns eine Änderung dieses Zustandes herbeizuführen und es hat sich ein Wettkampf zwischen ihnen und der Regierung um die industrielle Ausnutzung der Atomenergie ergeben. Über die Wirtschaftlichkeit von Atomkraftanlagen gehen die Meinungen noch auseinander, vorläufig dürfte aber keine Konkurrenzfähigkeit gegen Kohle und Erdöl zu erwarten sein. Der Grund hierfür liegt vor allem in der geringen und teuren Uran-Gewinnung, doch kann hier schnell eine Änderung eintreten, wenn die Forschung im bisherigen Tempo anhält. Zu den alten Lagerstätten sind in den letzten beiden Jahren viele neue hinzugekommen, die USA besitzen in Alaska große Vorräte, auch Kanada hat neue große Uranerzvorkommen gemeldet. In Indien hat die Regierung das alleinige Recht zur Ausbeutung der Sandgebiete von Travancore übernommen. Nach amerikanischen Darstellungen liegen die Kosten für Atomenergie 26 bis 28% über dem normalen Strompreis auf Kohlebasis, das bedeutet Betriebskosten von 0,8 Cts. gegenüber dem heutigen Preis von 0,65 Cts./kWh. Die Baukosten für eine Anlage mit 75000 kWh-Kapazität sollen sich auf 25 Mio. \$ stellen. Die wichtigsten Probleme für die praktische Ausnutzung von Atomenergie sind geeignetes Baumaterial, das die auftretenden hohen Temperaturen und die radioaktive Strahlung ohne Alterungerscheinungen aushält und Methoden welche die entstehenden Wärmemengen abführen und ausnutzen. Durch Zusatz von „Moderatoren“ (z.B. Cadmium und Paraffin) besteht bei Uran- und Plutonium-Piles keine Explosionsgefahr wie bei der Atombombe; wenn die entstehende Wärme jedoch nicht richtig abgeführt wird, beginnt der Pile zu schmelzen. Ein weiteres Problem ist die Abschirmung der Atomkraftanlagen gegen die auftretende Strahlung. Für eine 10000 PS-Anlage braucht man mindestens 50 bis 75 Tonnen Abschirmungsmaterial. Dieser Grund und die Tatsache, daß nur bestimmte Mengen Uran — nicht jede beliebig kleine (Begriff der „kritischen Massen“) — zur Einleitung einer Kettenreaktion geeignet sind, erschweren die Anwendung der Atomenergie für Flugzeuge, Lokomotiven, Kraftfahrzeuge u. ä. Die Planungen beschränken sich daher auf Ausnutzung in stationären Anlagen oder auf großen Überseedampfern. Die bisherigen Anlagen in Hanford, Wash., und Oak-Ridge sind keine Energiequellen für die Praxis, sondern Versuchsobjekte. General Electric und Monsanto Chemical Corp. haben mit der Regierung Verträge geschlossen, um sich bei den Anlagen in Oak Ridge zu beteiligen. Auch Allis-Chalmers, Edison, Wright Aeronautical und Westinghouse sind an den Projekten interessiert und verschiedene von ihnen haben für 1948 den Bau eigener Anlagen angekündigt. Ein Werk zur Erzeugung elektrischen Stromes durch Atomenergie in Tennessee soll 1948 fertiggestellt sein. Zur Ausbildung von Atomenergie-Ingenieuren und Chemikern hat die Universität von Kalifornien besondere Kurse angekündigt. Gegenüber den Entwicklungsarbeiten der USA treten die anderer Länder zurück. Über die Arbeiten in Rußland liegen keine sicheren Meldungen vor; nach holländischen Meldungen sollen aber dort ebenso viele Menschen mit Atomenergiefragen beschäftigt sein wie in den USA. Frankreich hat die Errichtung eigener großer Versuchs- und Forschungsstationen angekündigt. In der Schweiz sind das Kernphysikalische Institut der Technischen Hochschule Zürich und Brown, Boveri u. Cie. die Träger der Forschung. Diese Firma widmet sich vor allem verfahrenstechnischen Problemen für die Grundlagenforschung.

W. —5119—

**Eine internationale Kontrollkommission** für Narkotika wurde von der UN gebildet. Sie empfahl als erstes allen Ländern, die Herstellung, den Handel und den Gebrauch von Opium sofort zu verbieten.

—ck— —5084—

**Schweiz**

**Die Schweizer Elektrizitätswirtschaft des Jahres 1945/46** ist nach Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden *H. v. Schultheiß* auf der Generalversammlung der Motor-Columbus, Baden (bei Zürich), A.G. für elektrische Unternehmungen, gekennzeichnet durch die starke Vermehrung des Verbrauchs, der auch durch das Kriegsende keine Minderung erfuhr, und eine Parallelerscheinung zu der Entwicklung in Amerika, Canada und England sei. So betrug der Stromkonsum in Haushalt und Gewerbe 3364 Mio. kWh gegenüber 2600 Mio. kWh 1944/45 und in der Industrie etwa 1900 Mio. kWh gegenüber 1800 Mio. kWh 1944/45. Die Belieferung von Elektrokesseln mußte von 1270 im Vorjahr auf etwa 1150 Mio. kWh herabgesetzt werden, was eine Ersparnis von etwa 200000 t Kohle bedeutet. Dieser gewaltig gestiegerte Stromkonsum konnte aus eigener Erzeugung nicht gedeckt werden; vielmehr stand Strom aus Werken zur Verfügung, die sonst ganz oder teilweise nach Deutschland lieferten, so die Grenzkraftwerke am Rhein, dann die Zentrale Klingnau an der Aare. Außerdem wurden einige Schweizer Werke erweitert. Das Lucendro-Werk konnte infolge der wachsenden Staumauerhöhe eine zunehmende Energiemenge erzeugen. Die Niederschlagsverhältnisse waren nicht ungünstig. Der Stromexport wurde stark gedrosselt; zur Zeit wird hauptsächlich Nachtstrom nach dem von England besetzten Gebiet Deutschlands gegen Kohle geliefert. — Wie Dr. *E. Celio* (NZZ Nr. 2125 v. 22. 11. 46) mitteilt, wird für 1946/47 mit einem Energiebedarf von 3770 Mio. kWh gerechnet. Seit Kriegsende wurde mit dem Bau von 6 neuen Kraftwerken mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von 250000 kWh begonnen.

(5021)

**Ciba AG, Basel.** — Der Geschäftsbericht für das Jahr 1946 stellt eine erhöhte Produktions- und Verkaufstätigkeit fest, bei voller Ausnutzung der Kapazität. Die Beschaffung der notwendigen Rohstoffe bereitet allerdings immer noch große Schwierigkeiten. Bei den Schweizer Werken wurde ein umfangreiches Erneuerungs- und Ausbauprogramm in Angriff genommen, das sowohl die Rationalisierung und Erweiterung der Produktion von Fertigerzeugnissen betrifft, als auch den systematischen Ausbau der wichtigsten Vorstufen. Zur Förderung der Forschung wurden erhöhte Mittel aufgewendet. Der günstige Stand des Übersee-Geschäfts wurde aufrecht erhalten und auf einer Reihe kontinentaler Märkte, die während des Krieges ausgefallen waren, konnte wieder Fuß gefaßt werden. Die Zunahme der Umsätze bewirkte eine Verringerung der Unkosten und eine Erhöhung des Gewinns, so daß eine Dividende von 20% ausgeschüttet werden konnte. — Von den Fabrikationsgebieten wird im einzelnen berichtet, daß die Farbstoffversorgung infolge der Zunahme der Textilproduktion eine merkliche Anspannung zeigte, wobei infolge der Verdrängung der künstlichen durch die natürlichen Fasern auch eine Verlagerung der Nachfrage innerhalb der Farbstoffklassen eintrat. Eine Reihe neuer Textilhilfsmittel, besonders auf dem Gebiet der Permanenttausrüstung, wurde geschaffen. Die Erzeugung von Pharmazeutika konnte infolge von Knappheit an Rohstoffen und Verpackungsmaterial der Nachfrage nicht genügen. Es wurde ein neues Antiallergicum, Antistin, auf den Markt gebracht sowie Fenocyclin, eine synthetische Substanz mit östrogener Wirkung. Die Kunststofferzeugung soll durch den Ausbau des Werkes Monthei erweitert werden. — Die überseeischen Betriebe haben allgemein einen Ausbau und eine Festigung ihres Status erfahren; die Cincinnati Chemical Works und die Clayton Aniline Co. Ltd. bereiten eine Erweiterung der Anlagen Farbstoffe und Zwischenprodukte vor. Die polnische Konzerngesellschaft, Fabianicor AG für Chemische Industrie wurde zur Verstaatlichung bestimmt, wogegen Einspruch erhoben wurde. Es besteht keine Verbindung mit dem Werk. — Am 7. 7. 47 wurde auf einer ao. HV in Basel die Erhöhung des AK von 40 auf 60 Mill. Sfrs. beschlossen.

-z. —5156—

**Österreich**

**Das Erdöl von Zistersdorf.** Auf der Wiener Sachverständigenkonferenz, die u. a. die Frage des „deutschen Eigentums“ zu prüfen hatte, bildeten die Zistersdorfer Erdölquellen eines der Hauptthemen, da deren Ausbeutung während der deutschen Herrschaft mit großem Einsatz von Kapital vorwärtsgetrieben worden war. Die Vorkommen liegen nordöstlich von Wien und wurden 1932 entdeckt. Die Förderung stieg von 73 t 1932 auf 7500 t 1936, 32900 t 1937, 144000 t 1939, 413000 t 1940, 870000 t 1942 und 1,2 Mill. t 1944. Sie fiel dann im nächstfolgenden Jahr auf 1,18 Mill. t und 1946 sogar angeblich auf 700000 t. Sie übersteigt jedoch immer noch bei weitem den österreichischen Eigenbedarf, der bereits 1937 zur Hälfte aus der einheimischen Erzeugung gedeckt werden konnte. Nach Schürfungen sowjetischer Geologen soll der ganze östliche Teil Österreichs sehr reiche Öl vorkommen besitzen, so daß die Förderung in wenigen Jahren auf 9 bis 10 Mill. t gebracht werden könnte.

hm. —5136—

**Mehrere neue Großkraftwerke in Österreich** sollen innerhalb der nächsten Jahre errichtet werden. Das eine in der Nähe des Groß-Glockner soll als Stauwerk bei Kaprun mit einem Damm von 120 m Höhe und 300 m Länge, das andere an der Donau zwischen Linz und Wien als Laufkraftwerk gebaut werden. Dieses zweite, das Ybbs-Persenbeug-Werk, das gleichzeitig der Donau-Regulierung dient, soll nach einer Mitteilung des österreichischen Ministers für Elektrifizierung das größte Niederdruckwerk der Welt werden. Es handelt sich dabei um die Weiterführung des 1939 von der Rhein-Main-

Donau AG begonnenen Projektes, an dem von deutscher Seite mit kurzer Unterbrechung bereits 5 Jahre lang gebaut wurde. Nach 3jähriger Pause will die österreichische Regierung die Arbeiten nun wieder aufnehmen, sie sollen in weiteren 6 Jahren beendet sein. Das Kraftwerk soll eine Jahresleistung von 1 Mrd. KWh haben und in erster Linie die Stadt Wien und die Bundesbahnen versorgen. — Ein weiteres Kraftwerk ist bei Aschach geplant mit einer Jahresleistung von 2,5 Mrd. kWh. z. (5058)

### England

**Die Lage der englischen chemischen Industrie im Spiegel der I. C. I.-Generalversammlung.** Auf der 20. ordentlichen Generalversammlung der Imperial Chemical Industries Ltd. am 8. Mai erstattete der Vorsitzende Lord McGowan einen Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1946. Wir geben seine Ausführungen, in denen ich teilweise auch die heutige Gesamtsituation der chemischen Industrie Großbritanniens spiegelt, auszugsweise wieder.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde die Umstellung der Gesellschaft auf Friedensproduktion vollendet. Die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen aller Art, besonders nach Kunststoffen und Farbstoffen, war groß. Am Bauprogramm für Wohnhäuser beteiligte sich die I. C. I. durch Lieferung von Leichtmetallplatten, und Gußstücken für Ausgüsse, Möbel u. dgl. Die Notwendigkeit höherer Erträge an Lebensmitteln bedingte verstärkte Abgaben von Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln.

Die Liefermöglichkeiten des Unternehmens wurden beeinträchtigt durch Mangel an Ausgangsstoffen und Arbeitermangel. Letzterer wurde teilweise durch die unzureichenden Wohnverhältnisse in den meisten Gegenden des Landes verschärft. Auch die Transportlage ist eine Sorgenquelle. Das größte Hindernis für eine Ausweitung der Produktion jedoch ist der scharfe Kohlemangel. Um die Unsicherheit in Bezug auf die Kohlenversorgung für die Zukunft zu verringern, ist im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden beschlossen worden, in verstärktem Maße von Kohle- auf Ölfeuerung überzugehen. Diese Maßnahme werde trotz der damit verbundenen Erhöhung der Betriebskosten zu einer Verringerung der Produktionsverluste beitragen. Im September d. J. werden die Ölfeuerungsanlagen der Gesellschaft vermutlich auf eine Kapazität von etwa 30000 t jährlich gebracht werden sein, im März 1948 auf eine solche von 150000 t, entsprechend 240000 t Kohle. Die I. C. I. hat sich seit jener bemüht, Verfahren zur rationalen Verwendung von Brennstoffen zu entwickeln, und konnte in den letzten 5 Jahren eine Ersparnis in der Größenordnung von etwa 200000 Jahrestonnen Kohle erzielen, entsprechend rund 5% des gesamten Kohlenverbrauchs der Gesellschaft. Diese Bestrebungen werden in allen Fabrikationsabteilungen unter ständiger Führungnahme mit dem Brennstoffministerium fortgesetzt.

Die Durchführung des neuen Konstruktionsprogramms wird ebenfalls durch Materialmangel stark behindert, insbesondere durch Mangel an rostfreien und anderen Stählen. Doch auch die Anwerbung der notwendigen Anzahl von Ingenieuren und Konstrukteuren bereitete Schwierigkeiten. Die Arbeiten an der Modernisierung und der Verbesserung der Produktionsverfahren wurden fortgesetzt. Außerdem wurde eine Forschungstätigkeit betrieben, die voraussichtlich zu neuen und gewinnbringenden Erzeugnissen führen wird. Die Entwicklung neuer Verwendungszwecke und neuer Produkte selbst wurde teilweise durch die unzureichende Kapazität von Betriebsanlagen und die Verzögerung in der Errichtung von Versuchsanlagen behindert. Ein Erfolg ist jedoch die Neuaufnahme von 50 wichtigen Farbstoffen in das Fabrikationsprogramm im Laufe der letzten zwei Jahre. Das Unternehmen ist ferner bestrebt, in Zusammenarbeit mit anderen industriellen Interessenten die automatische Kontrolle der Betriebsanlagen auszubauen.

Die Nachfrage in Übersee nach den Erzeugnissen der I. C. I. war während des Berichtsjahrs groß. Diese Situation konnte jedoch aus Mangel an Ware — z. T. wegen des starken Inlandsbedarfs — nicht voll ausgenutzt werden. Immerhin übertraf das Ergebnis des Exportgeschäfts mengen- und wertmäßig dasjenige des Vorjahrs. Der gesamte Verkaufserlös aus der Ausfuhr betrug 1946 32,3 Mill. £ gegen 11,8 Mill. £ 1938.

Auf verschiedenen überseischen Märkten stieß man auf die Konkurrenz Amerikas und einiger befreiter europäischer Länder. Aber die im Verhältnis zum großen Bedarf angebotenen geringen Warenmengen konnten mühelos untergebracht werden. Die von den Konkurrenten in Rechnung gestellten Preise waren teilweise höher als diejenigen der I. C. I., so daß in dieser Hinsicht keine wesentliche Beunruhigung entstand. Allerdings ist für spätere Zeiten mit einem ernsthafteren Wettbewerb auf den Auslandsmärkten zu rechnen.

In diesem Zusammenhang äußerte sich Lord McGowan über die Möglichkeiten einer zukünftigen Konkurrenz von Seiten Deutschlands und Japans folgendermaßen: Daß diese Länder exportieren müssen, wenn sie nicht ständig von den britischen und alliierten Steuerzahldiensten unterstützt werden sollen, ist selbstverständlich. Es ist jedoch von vitaler Wichtigkeit für den britischen Überseehandel, daß ihr Exporthandel so kontrolliert wird, daß er eine minimale zerstörende Wirkung ausübt. Wir alle haben Erfahrungen mit der Exportpolitik dieser Länder vor dem Kriege gewonnen, und im Interesse einer Vollbeschäftigung — eines der Hauptthemen der Internationalen Handelskonferenz — sollte die größte Anstrengung gemacht werden, den Spielraum und die Art ihrer Exporte festzulegen und eine geeignete Ma-

schinerie zu schaffen, um sie in die am meisten angemessenen Kanäle zu lenken.

Die günstige finanzielle Lage, die aus dem Geschäftsbericht hervor geht, bezeugt schlagend die Fortschritte, die während des 20-jährigen Bestehens der Gesellschaft gemacht wurden. Der Netto-Gewinn wird in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 7171109 £ ausgewiesen gegen 4770062 £ 1945. Vorgeschlagen wird die Ausschüttung eines Bonus von 2% zuzüglich der Dividende von 8% auf Stammaktien.

Wie der Vorsitzende weiter ausführte, werde an einer fairen und vernünftigen Preispolitik festgehalten, doch seien in verschiedenen Fällen Preiserhöhungen unvermeidlich gewesen. Ferner sprach er sich für einen Abbau der behördlichen Kontrollmaßnahmen aus, die eine starke und größtenteils unnötige Belastung der Industrie darstellten. Schließlich stellte er für die Zukunft der I. C. I. eine günstige Prognose. Der Bericht wurde angenommen. —5143—

### Italien

**Zur Gewinnung von Erdöl in Italien** hat die Standard-Oil-Gesellschaft New Jersey, Verhandlungen mit der italienischen Regierung aufgenommen. Er wird angenommen, daß Italien mit Hilfe moderner Ausrüstung und modernes Methoden einen hohen Eigenversorgungsgrad erreichen könnte. Die Gesellschaft hat vor dem Krieg auf 2000 ha geologische Untersuchungen angestellt; dieses Gebiet soll erweitert werden. (5000)

**Eine italienisch-britische Erdölgesellschaft**, die Societa Industrie Raffinerie Oli Minerali (IROM) mit einem Anfangskapital von 1 Mill. Lire, das innerhalb eines Monats auf 600 Mill. erhöht wird, wurde in den letzten Mai- tagen gegründet. Das Gesellschaftskapital wurde zu 51% von der halbstaatlichen Azienda Generale Italiana Petroli (AGIP) und zu 40% von der Anglo-Iranian Oil Co. gezeichnet. Die IROM übernimmt die Erdölraffinerie der AGIP in Marghera bei Venedig, die auf eine Verarbeitungskapazität von 400000 t Rohöl im Jahr gebracht werden soll. Die Fertigerzeugnisse werden von der AGIP abgesetzt. Die Anglo-Iranian liefert das benötigte Rohöl, und zwar ohne Valutaanforderung. Die IROM gibt Obligationen entsprechend dem Wert der Rohöliefahrungen heraus und teilt sie nach einem bestimmten Schlüssel den beiden Gründergesellschaften zu. Man hofft in italienischen Wirtschaftskreisen, daß das neue Abkommen wesentlich zur Normalisierung der zerrütteten Verkehrsverhältnisse des Landes beitragen wird.

hm. —5164—

### Jugoslawien

**Fünfjahresplan.** Am 1. 5. ist ein Fünfjahresplan in Kraft getreten, der das Land zu einem „starken Industriestaat“ machen soll. Vorgesehen sind Gesamtinvestitionen von 5 Mrd. \$. Davon sollen 40% für den Bau von Industrieanlagen, 24% für die Erweiterung des Verkehrsnetzes, 17½% für den Bau von Krankenhäusern und Schulen, 6½% zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion eingesetzt werden. Im Vergleich zu 1939 soll die Landwirtschaft ihre Erzeugung um die Hälfte erhöhen. Über den Ausbau der Industrie ist folgendes bekannt geworden:

**Kohle.** In Jugoslawien wird hauptsächlich Braunkohle gefördert. Deren Produktion betrug 1939 rund 4,3 Mill. t. Insgesamt wurden im genannten Jahr 4,7 Mill. t Kohle gefördert. Dazu trat eine Gewinnung von Lignite von 1,3 Mill. t. 1940 erhöhte sich die Förderung auf 5,7 Mill. t Stein- und Braunkohle und 1,7 Mill. t Lignite. Der neue Plan sieht eine Steigerung auf zusammen 16,5 Mill. t Kohle und Lignite vor.

**Eisenerz.** Gefördert wurden 0,7 Mill. t 1939 und 0,6 Mill. t 1940. Es soll eine Steigerung auf 1,5 Mill. t verfolgen.

**Eisen und Stahl.** Die Eisenerzeugung soll von 100000 t 1939 auf 550000 t, die Stahlerzeugung von 235000 t auf 760000 t gebracht werden.

**Erdöl.** Die Ausbeutung der Erdölvorkommen bewegte sich bisher in engen Grenzen. Die Förderung belief sich 1939 auf nur rund 1000 t. Für 1951 ist eine Erzeugung von 450000 t vorgesehen.

**Elektrische Energie.** Wesentlich erhöht wird auch die Gewinnung von Kraftstrom. Im Jahre 1939 verfügte Jugoslawien über 826 Kraftwerke, mit einer gesamten installierten Leistung von 430000 kW. Davon waren 39% Wasserkraftanlagen, 37% Dampfkraftwerke und 3% Dieselanlagen. Die Industrie verbrauchte knapp ¼ der erzeugten Strommenge. hm. —5159—

### Ungarn

**Sowjetische Beteiligung in der ungarischen Industrie.** Der seit Anfang d. J. in Kraft befindliche ungarisch-russische Handelsvertrag sieht nach Pressemeldungen eine 50%-ige Beteiligung der UdSSR an allen bedeutenden ungarischen Industrie- und Handelsunternehmen vor. hm. —5130—

**Die Ungarischen Stein- und Brannkohlengruben** wurden im November 1945 verstaatlicht und in der „Staatlichen Kohlenbergwerk A.G.“ zusammengefaßt. Das Schürfrecht mußte dem Staat kostenlos überlassen werden, alle anderen Vermögenswerte wurden entzöglicht. Der ausländische Besitz sollte von dem Gesetz nicht mit erfaßt werden. — Seit der im Frühjahr 1946 erfolgten Währungsreform befindet sich die Erzeugung in ununterbrochenem Anstieg, sie erreichte jetzt beinahe den Stand des Jahres 1938 von 6,71 Mio t bzw. 68,7% derjenigen von 1938 mit 9,36 Mio t. Fühlbar verbessert hat sich die

Lage der Gruben durch ausreichende Versorgung mit Grubeholz und Sprengstoffen, durch Vermehrung der Arbeitskräfte und die Festigung der Arbeitsdisziplin seit der finanziellen Stabilisierung. Die Gruben arbeiten jedoch mit Defizit und es läßt sich noch nicht übersehen, ob der Produktionsaufschwung zur Erreichung der Rentabilität oder wenigstens zur Beseitigung des Defizits ausreichen wird.

(—ok—) (5031)

**Deutsches Eigentum zu Händen der Sowjet-Union.** Nach einer Verordnung der Regierung sind im Zusammenhang mit der an die Sowjet-Union erfolgten Übergabe deutscher Unternehmen Schulden und Forderungen gegenüber diesen anzumelden. Es handelt sich u. a. um folgende deutsche Tochtergesellschaften: „Agfa“, Ungarländische Odol-Werke AG., Persil GmbH. und Goldscheideanstalt G. A. Scheid.

hm. —5138—

### Polen

**Die Erdölgewinnung** betrug im Jahre 1946 117000 t, die Einfuhr 440000 t. Damit hat sich die Eigen-erzeugung gegenüber der Zeit vor dem Kriege auf weniger als den 4. Teil, gegenüber 1913 sogar auf ein Zehntel verringert. Im Jahre 1938 stellte sich die Förderung von Rohöl in Polen auf 507000 t (1937: 501000 t). Der Inlandsverbrauch von Erdölprodukten betrug 414000 t (373000 t) die Ausfuhr 51000 t (127000 t). 1913 wurden im polnischen Erdölgebiet 1,1 Mill. t Erdöl gewonnen.

hm. —5126—

**Die diesjährige Glaserzungung** soll 8,9 Mill. m<sup>2</sup> erreichen. Die Maximalproduktion vor dem Kriege hatte knapp 5 Mill. m<sup>2</sup> betragen. hm. —5162—

**Die Erzeugung von Kunstleder in Polen** durch die staatliche Lederindustrie soll eine Steigerung erfahren. 5 Fabriken, zumeist in den früher deutschen Gebieten gelegen, stellen Kunstleder auf Basis von Nitrocellulose her. Das Staatliche Chemische Institut in Warschau führt Versuche mit anderen Stoffen durch.

hm. —5137—

### Sowjet-Union

**Produktionsergebnisse 1946.** Nach einem amtlichen Bericht wurden die Produktionsprogramme der nachstehenden Industriezweige im abgelaufenen Jahr wie folgt erfüllt (in % des Produktionszolls):

Chemische Industrie .....	104	Örtl. Brennstoffgewinnung der	
Kraftwerke .....	101	Bundesrepubliken .....	99
Genußmittelindustrie (Alkohol, Bier, Tabak, Seife und Parfümerien) .....	101	Kohlenförderung, Westgeb. ....	94
Erdölgewinnung, West- und Südgebiete .....	100	Kohlenförderung, Ostgeb. ....	98
Erdölgewinnung, Ostgeb. ....	91	Papier- und Celluloseindustrie ..	93
Buntmetallindustrie .....	99	Kautschuk-Erzeugung und Verarbeitung .....	93
		Eisen- und Stahlerzeugung .....	92
		Baustofferzeugung .....	92
		hm.	—5134—

**Industrieproduktion in den zerstörten Gebieten.** Wie amtlich bekanntgegeben wurde, hat im Jahre 1946 die gesamte Industrieproduktion in den ehemals besetzten Gebieten noch nicht 50% der Vorkriegserzeugung erreicht.

—hm. —5122—

**Erzeugung von Buntmetallen.** Im Jahre 1947 soll die Erzeugung von Buntmetallen durchschnittlich um 15% ansteigen. Für Raffinadekupfer ist eine Zunahme um 17%, für Blei eine solche um 30% vorgesehen.

hm. —5121—

**Neues Kupferkombinat.** Die Arbeiten zur Errichtung des Kupferkombinats von Almalyk in Usbekistan in Mittelasien sind wieder aufgenommen worden. In den nächsten Jahren sollen eine Konzentrationsanlage und eine der größten Kupferhütten der UdSSR entstehen. Die dortigen Erzreserven sollen größer sein als die im Ural.

hm. —5131—

**Unterirdische Kohlenvergasung.** Im Donezbecken ist die dort befindliche Anlage zur unterirdischen Kohlenvergasung wiederhergestellt worden. Bis Ende 1950 will man in den zwei in der UdSSR bestehenden Anlagen Mill. m<sup>3</sup> Gas gewinnen.

hm. —5135—

**Für den Wiederaufbau der Papierindustrie,** die zu 50% durch den Krieg zerstört war, sowie für ihre Erweiterung sind im laufenden Jahr mehr als 300 Mill. Rbl. bewilligt worden. Zurzeit werden 20 Zellulose- und Papierfabriken gebaut. Durch Inbetriebnahme der neuen Werke und Ausrüstung der alten mit leistungsfähigeren Maschinen soll die Erzeugung von Papier um 35%, von Pappe um 46% und die von Cellulose um 90% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Im Jahre 1950 soll die Vorkriegsproduktion von Papier um 50%, von Pappe um 200% überschritten werden. Für 1950 ist nach dem neuen Fünfjahresplan eine Papierproduktion von 1,4 Mill. t vorgesehen, was gegenüber 1946 eine Steigerung um 65% bedeuten soll. Aus diesen Daten kann man für den Vorkriegsstand eine Papiererzeugung von rd. 930000 t ableiten, für 1946 eine solche von 850000 t, während für 1947 das Produktionszoll 1,15 Mill. t betragen müßte. Im Jahre 1938 wurden in der UdSSR 834000 Papier hergestellt davon 734000 t in den Betrieben des Volkskommissariates der Holzindustrie. Hierzu waren wiederum 211000 t Zeitungspapier, 77000 t Druckpapier, 51000 t Schreibpapier und 59000 t Papier für Schulhefte. Die Erzeugung von Cellulose betrug 1938 441000 t, die Erzeugung von Pappe

87000 t. — In der karelo-finnischen Bundesrepublik wurde kürzlich der Grundstein zur größten Papier- und Cellulosefabrik der UdSSR gelegt. Sie soll nach vollendetem Ausbau 500000 t Papier und Zellulose jährlich liefern.

hm. —5161—

**Kultivierung von Kok-Sagys in Mittelasien.** In diesem Frühjahr wurde erstmals im Tianschan-Gebirge in Kasachstan die dort wild wachsende Kautschuk-Pflanze Kok-Sagys in 2500 m Höhe in landwirtschaftliche Bearbeitung genommen.

hm. —5133—

### USA

**Gesetzliche Grundlagen und Leitung der industriellen Atomenergieforschung.** — Die *May-Johnson-Bill* und die *McMahon-Atomic Energy Act*

sind die gesetzlichen Grundlagen jeder Forschung und jeder industriellen Auswertung der Atomenergie in USA. Sie sehen eine weite Sozialisierung in der Industrie vor und haben als oberste Behörde die „Atomic Energy Commission“ (AEC) geschaffen. Der wichtigste Punkt der Bestimmungen ist das absolute Regierungsmonopol für das Ausgangsmaterial (Uran, Thorium, Plutonium); dadurch ist praktisch bereits die Grundlagenforschung unter die Kontrolle der Regierung gekommen. Im einzelnen ist der private Besitz von Uran, Thorium und brauchbaren Erzen zwar legal, aber der Handel mit ihnen, ihre Ausnutzung, ihr Abbau oder die Übertragung von erhaltigen Liegenschaften bedarf der Lizenz der AEC. Dieselbe Bestimmung gilt für den privaten Besitz von Atomenergieanlagen; genaue Richtlinien für die Erteilung einer Betriebslizenzen gibt es nicht, es darf lediglich kein Verstoß gegen die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit möglich sein. Alle Patente auf diesem Gebiet sind ungültig geworden; die AEC kann ohne Rücksicht auf früher angemeldete Patente die Lizenz zu ihrer Ausnutzung geben. Neue Entdeckungen können nicht zum Patent angemeldet werden; es besteht jedoch die gesetzliche Verpflichtung, daß jeder Erfinder Neuerungen der Kommission melden muß. Diese letzten Bestimmungen sind vielen Angriffen aus der Industrie ausgesetzt. Die Kommission ist deshalb z. Zt. damit beschäftigt, für das „Patentwesen der Atomenergie neue Richtlinien aufzustellen. Es scheint so, als ob alle diese Dinge nur eine Notlösung sind und der Kongreß hat die Errichtung der AEC selber als eine zeitbedingte bezeichnet, die solange bestehen soll, bis die Probleme klarer zu überschauen sind. Man nimmt an, daß der früheste Zeitpunkt für dauerhafte Bestimmungen über Atomenergie das Jahr 1950 sein wird. Bis dahin hat die AEC die völlige Kontrolle über Art, Richtung, Umfang und Auswertung der Forschung und des industriellen Einsatzes. Weiter hat sie die Aufgabe, die aus der Forschung gewonnenen Kenntnisse und Prinzipien zu überwachen, zu veröffentlichen und die technische Schulung der Wissenschaftler und „Atomarbeiter“ durchzuführen. Die im Kriege bei dem Atombombenprojekt entstandenen Arbeitsgemeinschaften zwischen Regierung, Universitäten und Industrie sind von der AEC zum größten Teil übernommen worden. Dabei schlossen die einzelnen Institutionen neue Verträge mit der AEC, die als geheim behandelt werden und die keinen Gewinn abwerfen dürfen. Die Finanzierung wird von der Regierung und von Industriekonzernen übernommen, so daß anzunehmen ist, daß die Bestimmungen über Gewinn ebenfalls bald geändert werden. Nicht alle im Kriege beteiligten Firmen haben neue Verträge mit der AEC geschlossen; von den über 100 beteiligten Gesellschaften sind jedoch nur wenige ausgeschieden, von den bedeutenden nur duPont, die die Hanford-Werke aufgaben, und Eastman, die bisher nur wenig Neigung zeigten, Atomwerke zu übernehmen. Die General Electric Co. und die Monsanto Chemical Co. sind die wichtigsten Träger der Entwicklung in der Industrie. Die General Electric sind vor allem an der Erzeugung von Elektrizität durch Atomenergie interessiert, während die Monsanto mit ihrer Bindung an die pharmazeutische Industrie starkes Interesse an den als Beiprodukten entstehenden radioaktiven Isotopen als medizinische Spurenträger, für Therapeutica und an der Gewinnung strahlender Substanzen als Ra-Ersatz zeigen. Die AEC betreibt zur Zeit vier große Laboratorien, nämlich das Clinton Laboratorium in Oak Ridge (Monsanto), das Argonne National Laboratorium (Universität Chieago), das Berkeley Laboratorium und das Los Alamos Laboratorium in New Mexico (beide Universität California). Drei weitere sind im Bau, es sind dies das Brookhaven Laboratorium in Platchogue, Long Island, das von der Associated Universities Inc. — einem Zusammenschluß von neun Universitäten im Osten — betrieben werden wird, das Knolls Laboratorium in Schenectady (General Electric) und das Dayton Engineer Laboratorium in der Nähe von Miamisburg, Ohio (Monsanto). Viele Verträge der AEC über spezielle Forschungsaufträge sind mit einzelnen Universitäten und Forschungsinstituten der Industrie geschlossen worden. Versuchswerke zum praktischen industriellen Einsatz von Atomenergie der AEC sind in Oak Ridge, Schenectady und Chicago. Sie sind erst zum Teil fertiggestellt; an ihnen sind viele Industriekonzerne beteiligt, vor allem wieder General Electric, Monsanto und Fairchild Aviation; Fairchild Aviation hat auch die Erforschung und Entwicklung von Atomenergieaggregaten für Luftfahrt, das sog. NEPA-Projekt, übernommen.

W. —5153—

**Die Verdreifachung der Nylon-Kapazität bei Dupont** soll nach einer Mitteilung von *R. A. Ramsdell*, dem Direktor der Nylon-Abteilung des Konzerns, erreicht werden durch den Ausbau der bestehenden Anlagen sowie den Bau einer neuen Fabrik bei Chattanooga, Tenn., die 20 Mio \$ kosten und in 18 Monaten betriebsfertig sein soll. Die erste Nylon-Fabrik befindet sich in Seaford,

Del., seit Dezember 1939 in Betrieb, die zweite in Martinsville, Va., arbeitet seit 1941; eine dritte ist noch in Bau. Die Firma kündigte verschiedentlich Verbesserungen des Herstellungsverfahrens an, danach wird die Faser in allen Spinn- und Webystemen weiterverarbeitet werden können, also wie Wolle, Baumwolle, Leinen oder Seide. Außerdem soll noch in diesem Jahr eine neue Nylonfaser auf den Markt gebracht werden, von besonderer Stärke, widerstandsfähig gegen Abrieb und mit Acetat- und sauren Farbstoffen färbbar.

(5017)

**Amerikanische Kunststoffstatistik für 1945.** — Die Kunststoff-Erzeugung in den Vereinigten Staaten erreichte nach dem Bericht der United States Tariff Commission im Jahre 1945 die Rekordziffer von 366 Mio. kg, das sind 11,8 Mio. kg mehr als im Vorjahr. Davon erzielten 338 900 000 kg einen Verkaufserlös von 267 000 000 \$. Es betrug

	Produktion in Mio kg	Umsatz in Mio kg	Preis in \$ pro kg
Ester-Harze . . . . .	37,8	33,4	0,83
Teer-Säure-Harze . . . . .	76	75	0,73
Alkyl-Harze . . . . .	85	74	0,53
Harnstoff-Harze . . . . .	32,4	31,2	0,66
Vinyl-Harze . . . . .	56	50	0,93
Styrol-Harze . . . . .	10,3	10	0,66
Sonstige Harze . . . . .	68,4	67	1,32
<b>Verwendungszwecke</b>	<b>Produktion in Mio kg</b>	<b>Einzelprod. i. % d. Gesamt- produktion</b>	<b>Preis in \$ pro kg</b>
Schutzkleidung . . . . .	136,8	37,6	0,80
Preßstoffe . . . . .	73,5	19,8	1,12
Überzüge . . . . .	20,3	5,5	0,84
Klebstoffe . . . . .	35,6	9,8	0,57
Textil-, Papier- u. Leder- verarbeitung . . . . .	13,8	3,9	0,62
Verschiedenes . . . . .	85,2	23,4	0,90
<b>Produktion und Umsatz von Weichmachern</b>			
	<b>Produktion in Mio kg</b>	<b>Preis in \$ pro kg</b>	
Cyclische Weichmacher . . . . .	63,2	0,49	
Phosphorsäure-tricresyl-ester . . . . .	6,2	0,53	
Pthalsäure oder -anhydrid-ester . . . . .	44,8	0,46	
Phthalsäure-Dibutyl-ester . . . . .	20,7	0,44	
Pthalsäure-diethyl-ester . . . . .	4,4	0,42	
Pthalsäure-dimethyl-ester . . . . .	8,6	0,35	
alle anderen . . . . .	11,2	0,64	
alle anderen cycl. Weichmacher . . . . .	12,0	0,55	
Acyclische Weichmacher . . . . .	14,8	0,88	
Azelainsäure-ester . . . . .	0,017	1,21	
Citronensäure-triethyl-ester . . . . .	0,24	—	
Laurinsäure-ester . . . . .	0,16	0,84	
Oleinsäure-ester . . . . .	1,4	0,80	
Phosphorsäure-ester . . . . .	0,95	0,97	
Sebacinsäure-dibutyl-ester . . . . .	2,6	1,10	
Stearinsäure-ester . . . . .	1,4	0,80	
Stearinsäure-butyl-ester . . . . .	0,38	0,66	
Glycerin-Monostearat . . . . .	0,48	—	
alle übrigen . . . . .	0,54	0,84	
Alle anderen acycl. Weichmacher . . . . .	6,9	0,75	

W. (5068)

**Aus der amerikanischen Kunststoffindustrie.** Eine Reihe neuer Kunststoffe sind auf dem Markt erschienen oder angekündigt worden, von denen einige besondere Eigenschaften besitzen. R. W. Hollingshead Corp. hat die Produktion von „Cocoon“ aufgenommen, einem Vinylharz, der von W. H. Holst und G. R. Hersam für die amerikanische Flotte im Kriege entwickelt wurde. Cocoon wird in flüchtigen Lösungsmitteln aufgelöst und im Spritzverfahren oder Tauchbad auf filmbildende Überzüge verarbeitet, die lange Zeit gegen Witterungseinflüsse und Beschädigungen schützen. Als Trockenmittel wird unter der Schicht meist Silicagel benutzt. Cocoon hat eine Zugfestigkeit von 1,4 kg/cm<sup>2</sup> für dünne Überzüge nach dem Aufspritzverfahren und von ~ 2,7 kg/cm<sup>2</sup> für dicke Schichten. Die Elastizität ist groß, nach Dehnung auf das dreifache der ursprünglichen Länge wird die alte Form nach Wegnahme der Zugkraft wiederhergestellt. Die Biegsamkeit bleibt von -20° C bis + 80° C erhalten. Flotte und Luftwaffe haben Cocoon im Kriege zur Lagerung von Reserveausrüstung angewendet; ein 90 mm-Geschütz wurde z. B. in 10 Arbeitsstunden mit dem Spritzverfahren überzogen, während bei dem bisher üblichen Verfahren, die Einzelteile durch Einfetten zu schützen, 90 Arbeitsstunden nötig waren. Um Cocoon-Überzüge zu entfernen, werden sie mit Messern aufgeschlitzt und mit der Hand als Fetzen in kurzer Zeit abgezogen. — Unter den Namen „Prismac“ bringt Maas und Waldstein Co. einen neuen Email-Lack heraus. Er soll nach Lufttrocknung prismatische Eigenschaften haben und deshalb auf Glas und Metall besondere optische Effekte ermöglichen. — Das Cornell Aeronautical Laboratorium hat einen neuen Kunstharz mit Glaswolle als Füllstoff entwickelt, der 20 bis 30% dauerhafter als bisherige Preßmassen sein soll und der 40 mal leichter ist als Alumini-

um. Flugzeugkappen aus diesem Material vermindern die Absorption von Radarwellen von der üblichen 18% auf 3%. — Die Carolina Industrial Plastics bringt „Chemclad“, einen Kunsthars-Ersatzstoff für Taue und Seile heraus, der aus einem kunstseidigen Kern und einem Mantel aus Polyvinylchlorid besteht. Besonders hohe Zerreißfestigkeit und Resistenz gegen Witterung und Säuren wird angezeigt. — Die Neville Cy. hat ein Öl-Reaktivum herausgebracht, das Trockenöl um 50 bis 100% strecken kann, ohne die Stärke und Dauerhaftigkeit zu beeinträchtigen. — Als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit und Farbverfärbung bei Textilien sind gefärbte und ungefärbte Kunsthars eingeführt worden. Synthetische und natürliche Garne, vor allem Baumwolle, werden in einem einfachen Verfahren meist nach dem Färben mit einem Überzug versehen, wodurch die anschließende Verarbeitung zu Stoffen — wie Häkeln, Weben, Stricken — nicht beeinträchtigt wird. Solche Garne sind unter dem Handelsnamen „Plexon“ bekannt.

Den Verbrauch an Kunststoffen und Preßmassen aller Art veranschlagt der Vizepräsident der Goodrich Co., J. J. Newman, für 1946 auf 750 Mio. \$ gegenüber 95 Mio. \$ in 1940. Allerdings im April 1946 war die Produktion größer als die gesamte Jahreserzeugung 1940. Für den Ausbau der Erzeugung sind bis 1948 145 Mio. \$ vorgesehen. Die Knappheit an Grundstoffen für Kunsthars hält in den USA weiter an; man hofft, im Jahre 1947 durch synthetisches Benzol der Erdölindustrie Entlastung zu verschaffen. Für 1947 rechnet man mit einem Umsatzzuwachs an Kunststoffen von 50 bis 75%. W. — 5102

**Die Entwicklung der Acrylnitrilfaser.** — Die 1934/35 in Deutschland von der IG-Farbenindustrie durchgeführten grundlegenden Arbeiten zur Erzeugung einer Kunstfaser aus Acrylnitril (H. Rein, IG-Farbenindustrie, US-Patente 2117210 und 2140921 v. 10. 5. und 20. 12. 1938) ergaben weder in Deutschland noch in den USA größere Produktionsmöglichkeiten, weil die Herstellungsverfahren unpraktisch und unwirtschaftlich waren. In den Vereinigten Staaten haben sich aber mit der Weiterentwicklung vor allem DuPont, Carbid and Carbon Chemicals Corp. und General Electric Co. beschäftigt, was schließlich zu dem wichtigen Patent von G. H. Lathan (Du Pont, US-Patent 2404714 v. 23. 7. 1946) führte. Danach gelingt es, mit Hilfe einiger zu diesem Zweck entwickelter Verbindungen Acrylnitril als Monomeres oder Polymeres brauchbar in Lösung zu bringen. Die zugesetzten Substanzen reagieren nicht und wirken auch nicht zersetzend, sie können nach Fertigung der Faser schnell und leicht wieder entfernt werden. Mehrere andere Konzerne haben ebenfalls Verfahren patentiert, nach denen jetzt die Produktion beginnt. Die wichtigsten Erzeugnisse sind:

1. Vynon N der Carbid and Carbon Chemicals Corporation. Die Faser besteht aus Acrylnitril- und Vinylchlorid-Polymerisaten, sie ist resistenter gegen Hitze und org. Lösungsmittel (ausgenommen Aceton) und lässt sich mit Cellulose-Acetat-Farbstoffen besser anfärben als die bisherigen Vynon-Fasern. Sie zeigt eine Dehnbarkeit bis 30% und schrumpft in kochendem Wasser nur bis 0,5% ein. Auch gegen Mikroorganismen und Insekten aller Art ist Vynon N widerstandsfähig. Die Faser soll sich warm anfühlen im Gegensatz zu den bisher bekannten synthetischen Fasern und soll griffig wie Natursseide sein. Die Produktion hat am 27. 2. 1947 in einer kleineren Versuchsfabrik begonnen; die Großfabrik soll jedoch noch in diesem Jahr in einer Anlage in South-Charleston (West-Va.) anlaufen. Das Verfahren soll auch anderen Kunstfaserkonzernen zugänglich gemacht werden; in Acetatsäidenfabriken soll danach ohne nennenswerte Umstellungen gearbeitet werden können. Auf dem Markt ergeht Vynon N vielfach in der natürlichen hellgoldenen Farbe.
2. Eine Acrylnitril-Faser der American Viscose Corporation, die wahrscheinlich in diesem Jahre in Großproduktion gehen wird.
3. Die G. E.-Faser der General Electric Co. aus Copolymerisaten von Acrylnitril mit Itaconsäure- und Aerylsäure-Estern. Diese Faser hat einen besonders hohen Weichpunkt, ist sehr biegsam und widerstandsfähig gegen Lösungsmittel.
4. Duponts „Fiber A“.

Acrylnitril-Fasern werden z. Zt. vor allem auf Strümpfe, aber auch auf Kleidung, Schutzkleidung, Schuhe und Armeetuch verarbeitet. Sie werden in der Industrie wegen guter dielektrischer Eigenschaften als Isolationsmaterial und auch als Filterhilfen eingeführt. Ausführliche Patentangaben enthalten eine Zusammenfassung in der Zeitschrift „Textil World“ 97, 3; 101/02 und 215/16 [1947].

W. — 5150

**Ein Selfendesinfektionsmittel**, das von Dr. W. Gump erfunden<sup>1)</sup> wurde, wird unter der Bezeichnung G-11 von der Fa. Givaudan-Delawanna in granulierter Form in den Handel gebracht. Es ist geruchlos, nicht giftig, reizt die Haut nicht und hat stark bakterientötende Eigenschaften. Seife wird durch diese Beimischung nicht verändert, beeinflusst oder im Geruch gestört. Das Präparat ist in erster Linie für medizinische Zwecke gedacht, bei denen es darauf kommt, durch Waschen eine zuverlässige Desinfektion zu erzielen. Ein Zusatz von nur 2% G-11 in der Seife genügt zu einer gründlichen Desinfektion der Haut. Der verhältnismäßig niedrige Preis gestattet eine Beimischung zu Seifen aller Art. G-11 soll durch Kondensation von zwei Molekülen Trichlorphenol mit Formaldehyd in Gegenwart von conc. H<sub>2</sub>SO<sub>4</sub> entstehen. Die Substanz zersetzt sich in der Seife teilweise, doch werden selbst Keime, in tiefen Hautschichten vernichtet.

-er. — 5158

<sup>1)</sup> Seifensieder-Zeitung 73, 32 [1947].